

Sehr geehrte Anwesende,

Liebe Communities.

Im Namen der queeren NRW Landesverbände – der LAG Lesben in NRW, des LSVD NRW, des Netzwerk Geschlechtliche Vielfalt Trans* NRW, des Queeren Netzwerks NRW sowie der ARCUS-Stiftung – darf ich Sie und Euch alle herzlich begrüßen zu unserem heutigen Gedenken.

Hinter uns liegen zwei Jahre der Pandemie-Pause, die auch diese Veranstaltung geprägt haben. Zwei Jahre haben wir pausiert – nicht im Gedenken, aber im Zusammenkommen als Gruppe, hier an diesem besonderen Ort, am Mahnmal für die im Nationalsozialismus verfolgten queeren Menschen. Bei allem durch den Anlass der heutigen Veranstaltung gebotenen Ernst darf ich darum auch sagen: ich freue mich, das dieses Zusammentreffen vor Ort endlich wieder möglich ist.

Ich freue mich aber auch, dass uns die „digitale Pause“ dazu verholfen hat, dieses Format zu überdenken und zu erweitern – und dass wir bereits zum dritten Mal auch diejenigen begrüßen dürfen, die dem Gedenken digital beiwohnen. Zahlreiche Rückmeldungen haben uns gezeigt, dass dieses digitale Gedenken Zugänge ermöglicht für Menschen, die an der Veranstaltung sonst nicht teilnehmen könnten: Sei es, wegen weiter Anreisewege, aus gesundheitlichen Gründen oder weil sie durch Sorgearbeit, haupt- oder ehrenamtliche Termine oder andere Verpflichtungen ortsgebunden sind. Schön, dass auch Sie und Ihr alle mit uns diesen wichtigen Termin begehen könnt.

Es ist gut und es ist wichtig, dass wir immer wieder zahlreich zusammenkommen, um denjenigen Mitgliedern unserer Communities zu gedenken, die im Nationalsozialismus verfolgt, ermordet und in den zynisch so genannten Freitod getrieben wurden. Das Gedenken an sie ist und bleibt aktuell – weil Verbrechen wie diese kein Vergessen kennen können. Weil queerfeindliche Gewalt auf dem Vormarsch ist und uns das vergangene Jahr gezeigt hat, dass wir sogar auf dem CSD nicht sicher sind vor Angriffen, die uns das Leben kosten können. Und, das dürfen wir nicht unterschlagen: auch, weil die Namen und Geschichten queerer Menschen schnell vergessen werden, wenn der Opfer des NS gedacht wird.

Seit 1996 gedenkt der Deutsche Bundestag am 27. Januar all denen, die unter dem Terror des NS-Regimes ermordet wurden. Vielleicht sollten wir sagen: scheinbar allen. Denn queere Menschen kamen in dem Gedenken lange nicht vor. Fast drei Jahrzehnte sind vergangen, ohne dass unserer Toten und Verfolgten gedacht wurde. Dass diese Leerstelle durch die heutige Gedenkstunde des Bundestages geschlossen wurde, ist überfällig. Und es zeigt einmal mehr, wie wichtig es ist, dass wir als Communities selbst dieses Andenken wachhalten.

Ein besonderer Dank geht darum an dieser Stelle wie immer an die Zauberflöten, die sich als Paten des Mahnmals nicht nur am heutigen Tag, sondern ganzjährig für das Gedenken einsetzen. Danke außerdem an Max Appenroth für die Vorbereitung der Gedenkworte für die heutige Veranstaltung. Max, ich darf dich jetzt ganz herzlich einladen, ans Mikro zu kommen und deine Worte mit uns zu teilen.